

Ergrimt sieht er den Sklaven an;  
 Doch dieser fällt ihm gleich zu Füßen,  
 Und spricht mit festem Muthe  
 Aus seinem Alforan: \*)

„Für die nur, strenger Herr,  
 „Die ihren Zorn bemeistern,  
 „Ist einst das Paradies.

Ich bin nicht zornig mehr,  
 Antwortet Sussan kurz.

Sklave.

„Und denen gern verzeihn,  
 „Die uns beleidigt haben. —

Sussan:

Auch ich verzeihe dir.

Sklave.

„Doch liebt Gott die vor allen,  
 „Die Böses gar mit Gutem lohnen.

Und Sussan — hört es, Kinder!  
 Und Sussan reicht ihm freundlich  
 Die Hand, um aufzustehn;  
 Schenkt ihm die Freiheit und daneben  
 Noch hundert blanke Thaler.

Und dieser Sussan — merkt's!  
 War nicht ein Krist; er war — nur Türke!

Wehnert.

## Die Streitsucht.

Anton war sonst ein wackerer Knabe, lernte fleißig und war mit Freuden gehorsam; deswegen

\*) Der Koran, oder Alforan, ist die Bibel der Türken.

liebte man ihn sehr; aber er litt seit einiger Zeit, ich weiß nicht wodurch? an einer traurigen Krankheit — an der Streilsucht.

Man bedauerte ihn daher, und wünscht, ihn zu heilen.

Schon viele Versuche hatte sein liebevoller Vater mit ihm gemacht; aber alle waren sie fruchtlos geblieben.

Seine Schwester, Mariane, seine gewöhnlichste Gespielin, war eines von den gutartigen Mädchen, die viel lieber Unrecht leiden, als streifen mögen.

Nie gerieth sie mit ihm in Zank, so oft sie auch zusammen spielten: denn so bald sie merkte, daß ihn sein Zankstieber antrat, schwieg sie still; und wollte er dann nicht weiter spielen, so gieng sie weg, ohne ihm den geringsten Vorwurf zu machen.

Dies gute Betragen des lieben Mädchen hätte ihn sicher geheilt, wäre sein Uebel nicht schon zu tief eingewurzelt gewesen; aber so weit war es mit ihm gekommen, daß ihre Sanftmuth ihn nicht mehr beschämte.

Was das schlimmste war, so ward er täglich tränkter. Seine übrigens gute Gemüthsart hatte ihm manchen kleinen Freund erworben. Da sah er es nun sehr gern, wenn er nach seinen Lehrstunden Erlaubniß bekam, einen oder den andern zu besuchen, und sich mit ihnen zu vergnügen.

Unter diesen waren auch ein Paar Knaben von heftigem Gemüthe.

So lange unser Anton sich seines Fehlers enthielt, gieng es recht gut; aber das war nicht lange, er ward bald wieder davon hingerissen.

Einſt kam er zu ſeinem Freund Philipp, bei dem noch zwei andre, Guſtav und Karl, zum Spiel ſich verſamlet hatten.

Sie wollten ein Spiel anfangen, ein jeder ſchlug eins vor, und beſtand darauf, daß es geſpielt würde, am meiſten Anton. Philipp hat, ſie möchten ſich doch freundschaftlich drum vertragen, und rieſt, daß eines jeden Spiel geſpielt würde; und weil es doch nicht angienge, daß die Geſellſchaft ſie alle auf einmal ſpielte, ſo ſchlug er vor, man möchte loſen, weſſen Spiel zuerſt daran kommen ſollte.

Billiger konnte man nun wohl nicht entſcheiden, als Freund Philipp, und doch ward er nicht gehört.

Die kleinen Streitgeiſter waren nicht fähig, ihn anzuhören, und beſtunden alle drei gleich hartnäckig auf ihrem Willen.

Daß es für dieſmal um das Vergnügen der Geſellſchaft geſhan war, verſteht ſich wohl von ſelbſt. Aber wenns dies nur allein geweſen wäre.

Doch ach! ſie hörten auf, ſich zu lieben; und Anton verſicherte, weil er gar nicht ſchuld zu ſeyn glaubte, daß er nie wieder in ihre Geſellſchaft kommen würde; die Andern verſicherten daſſelbe, und ſo gieng man aus einander, ohne daß das Zureden des gutmüthigen Philipps das geringſte geholſen hatte.

Anton kam miſtmüthig nach Hauſe, gieng ſtumm und finſter allein umher, und wagte es doch nicht, ſich ſelbſt zu fragen, woher ſein Miſsmuth entſtanden ſey? Doch ſagt ihm eine ganz leiſe Stimme, daß ſeine Streiſſucht wohl Schuld ſeyn mögte.

Am folgenden Tage gieng er, nach erhaltener Erlaubniß ſeines Vaters, zu einem andern kleinen Freunde, Simon genannt. Er erinnert

te sich des gestrigen Tages, und war anfangs friedfamer.

Simon hatte auch noch einen Bruder, der Kristoph hieß. Alle drei giengen in den Garten, wo eine Kegelbahn, eine Schaukel, und verschiedene andere Spielanstalten waren.

Hier giengs nun, wie man denken kann, sehr vergnügt zu: denn bisher war Anton der friedsamste Knabe gewesen, und seine beiden Freunde bestrebten sich um die Wette, ihm Vergnügen zu machen.

Von ungefähr wird Anton am andern Ende des Gartens einen kleinen Teich und einen Kahn darauf gewahr.

D laßt uns dahin gehen, und uns auf dem Teiche herumsfahren, sagt er zu seinen Freunden. Wir dürfen nicht, lieber Anton, antwortete Simon. Der Vater fährt uns selbst; uns hat ers verboten, uns zu fahren; wenn wirs uns je einfallen ließen, sagt er, es dennoch zu thun, so würden wir dies Vergnügen auf immer verlieren. —

Anton. Und warum das?

Kristoph. Weil wirs nicht verstehen, einen Kahn zu regieren, lieber Anton, und leicht zu Schaden kommen könnfen.

Anton. O, wenn er sonst keine Ursach hat! — ich versteh das Kudern; ich will euch schon fahren.

Simon. Das kann seyn Anton; aber wir wagen es doch nicht: es könnte dir doch fehlen, und wir könnfen alle drei unglücklich seyn; überdem so hats der Vater verboten, und dies ist uns genug.

Kristoph. Wenn du nur warten willst, bis der Vater zu Hause kommt, so wollen wir ihn bitten, daß er uns fährt.

Anton vergaß sich; fuhr fort zu streiten und zu behaupten, daß sie es ohne Schaden thun könnten.

Da die beiden sich immer standhaft weigerten, und endlich versicherten, daß sie nicht wollten, nannt er sie furchtsam.

Simon, ohne böse zu werden, sagte ihm, daß sie sich bei dieser Furcht, ihren Vater zu beleidigen, besser befänden, als bei ihrer ehemaligen Wildheit.

Dies beleidigte Anton so sehr, daß er frohig weggieng, und versicherte, er würde nie wieder kommen.

Sie, die froh waren, einen lästigen Gesellschafter los zu werden, hielten ihn nicht; und er gieng nach Hause, finstrier und mürrischer als je.

Den Vater schmerzte das sehr, den Knaben mit diesem Unmuth von einem Orte kommen zu sehen, von wo er sonst so viele Freude mitbrachte.

Er konnte keinen Augenblick zweifeln, daß seine traurige Streitsucht die Ursache dieses Mißbehagens sey. Noch einmal, obgleich mit weniger Hofnung, wagt' er den Versuch ihn zu heilen.

Dir ist nicht wohl, mein Sohn, sagte er zu Anton.

Anton. O, ich möchte, daß ich nicht ausgegangen wäre!

Vater Warum das?

Anton. Denke nur, Vater, die Knaben, wo ich war, Simon und Kristoph, sind weit jünger, als ich, und wollten mir doch nicht glauben.

Vater. Und was wars, das sie dir nicht glauben wollten,

Anton. Im Garten ist ein Teich; darauf wollt' ich sie fahren. (Du selbst hast mich ja das Rudern gelehrt, als wir einmal auf dem Lande waren, und auf des Onkels großem See zu-

sammen führen.) Aber das wollten sie nicht glauben, so viel ichs ihnen auch versicherte. Die alternen Knaben waren zu furchtsam, und blieben dabei, ihr Vater hält's ihnen verboten.

Vater. Und das nahnst du übel?

Anton. Ja, wenn ich etwas gewiß weiß, und man es mir nicht glauben will — und widersireiset. —

Vater. Also magst du das Streiten nicht leiden?

Anton. Wenn ich Recht habe, und man mirs doch abstreiten will. —

Vater. Wie kannst du denn so gewiß wissen, ob du Recht hast? Kannst du nicht irren?

Anton. Ja, das wohl.

Vater. Nun sieh, gleich diesmal hast du wirklich geirret.

Anton. Ich, Vater?

Vater. Ja, mein Sohn; deine beiden Freunde waren vernünftiger, als du. — Ihr Vater hatte ihnen ohne weitere Einschränkung das Fahren auf dem See verboten. Daran hielten sie sich, und ließen sich durch deinen Ungestüm nicht irre machen; denn er hatte ihnen nicht gesagt: wenn ein älterer und stärkerer Knabe, wie ihr, euch zuredet, so könnt ihr wohl fahren.

Auch konnten sie ihn, weil er nicht da war, hierüber nicht fragen; sie hatten also Recht, an sein Verbot sich zu halten, und du hattest Unrecht, sehr Unrecht: denn du hättest sie bald zu einem großen Fehler verleitet.

Anton. Ach, Vater, ich seh, daß ich ein Thor war. Kannst du mir verzeihen?

Vater. Von Herzen gern, mein Sohn. Und wie würd' ich dich lieben, wenn du von heut an dich bestrebstest, deine alten Fehler abzulegen!

Anton. Ich' will, liebster Vater, aber du mußt mir helfen, mußt mich erinnern, so oft ich in Gefahr bin, mich zu vergessen. Ich haßte das Streiten an andern, die Recht hatten zu streiten. Wie gehässig muß es mich gemacht haben, mich, der ich mit Unrecht strit?

Nein, meine Freunde können mich nun nicht mehr lieben — ich werde nun immer traurig und allein zu Hause seyn müssen! —

Vater. Hör', Anton, wenn dein Vorsatz ernstlich ist, und ich glaube, daß ers ist, so gelingt dir die Ausübung gewiß. Versuch es einige Zeit, dich von deinem Fehler loszumachen, und fühlst du dann, daß es dir gelingt, dann geh zu deinen Freunden — auf mein Wort; sie werden dir verzeihen, und konnten sie den eigensinnigen streitsüchtigen Anton nicht mehr lieben: so lieben sie gewiß den sanften vertragsamen zehnmal mehr, als sonst. —

Anton folgte dem Rath, besserte sich, und ward geliebter und zufriedner, als je.

Karoline Rudolphi.

## Mäßigkeit und Unmäßigkeit.

(Aus einer Unterredung.)

Der Unmäßige, lieben Kind, schadet sich selbst am meisten. Denn, wenn er zu viel Speise oder Trank genossen hat, so ist er zu seinen Geschäften unfähig und träge.

Daher gelingen denn auch seine Geschäfte nicht; und deswegen sieht man ihn oft verarmen.

Das Schlimmste aber ist, daß sein Körper so wohl, als auch sein Geist, dadurch geschwächt und kränklich werden. Da muß er denn immer